

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

Dritter Austritt.

Korin und der Rüpel.

Korin. Und wie gefällt Euch dieß Schäferleben, Herr Probststein?

Rüpel. Die Wahrheit zu sagen, das Schäferleben an sich selbst ist ein ganz hübsches Leben; aber in so fern es ein Schäferleben ist, taugt es nichts. In so fern es einsam ist, gefällt es mir recht wohl; aber, als ein Privatleben betrachtet, ist es nicht den Henker werth. In so fern es auf dem Lande ist, dünkt es mir ganz lustig; aber in so fern es nicht am Hofe ist, ist es langweilig. In so fern es ein sparsames Leben ist, seht Ihr, so steht es mir ganz gut an; aber in so fern nicht viel dabey zu holen ist, hat mein Magen sehr viel dagegen einzuwenden. Verstehst etwas von der Philosophie, Schäfer?

Korin. Sonst eben nichts, als daß ich weiß, je kränker einer ist, desto weniger ist ihm wohl; und einer, der weder Geld noch Mittel, noch Zufriedenheit hat, entbehrt drey gute Freunde; die Eigenschaft des Regens ist, naß zu machen, und des Feuers, zu brennen; gute Weide macht fette Schafe; und eine Hauptursache von der Nacht ist die Abwesenheit der Sonne; und ein Mensch, der weder durch Natur noch Kunst Verstand bekommen hat, der hat sich entweder über schlechte Erziehung zu beschweren, oder er stammt von einer sehr dummen Art ab.

Küpel. So einer ist ein natürlicher Philosoph.
Bist du jemals bey Hofe gewesen, Schäfer?

Korin. Nein, wahrhaftig nicht.

Küpel. So wirst du verdammt.

Korin. Ey, ich hoffe =

Küpel. Wahrhaftig, du wirst verdammt, wie
ein übel geröstetes Ey, nur auf Einer Seite. *)

Korin. Weil ich nicht bey Hofe gewesen bin? =
Und warum das?

Küpel. Warum? = Wenn du nie bey Hofe
gewesen bist, so hast du nie gute Manieren gesehen;
hast du nie gute Manieren gesehen, so müssen die
deinigen böse seyn; Bosheit ist Sünde, und Sün-
de ist Verdammiß; du bist also in einem sehr kri-
stischen Zustande, Schäfer! **)

Korin. Nichts weniger, Herr Probststein. Was
bey Hofe gute Manieren sind, das sind lächerliche
auf dem Lande; so, wie das Betragen der Land-
leute im höchsten Grade lächerlich bey Hofe ist. Ihr
saget mir, bey Hofe küßt Ihr nicht den Mund,
sondern die Hände; diese Höflichkeit würde unrein-
lich seyn, wenn Hofleute Schäfer wären.

*) Johnson gesteht, daß er den Sinn dieses Scherzes
nicht völlig einseht.

**) Warburton führt hier eine ähnliche Stelle aus dem
Rabelais an: Si tu es cocu, ergo ta femme sera hel-
le; ergo tu seras bien traité d'elle; ergo tu auras des
amis beaucoup; ergo tu seras fauvé. Dieß letztere be-
zieht sich auf den Glauben der Katholiken an die Fürbitten
der Heiligen.

Rüpel. Einen kleinen Grund, zum Exempel!

Korin. Warum? == Wir gehen immer mit unsern Schafen um, und ihre Felle sind, wie Ihr wißt, schmutzig.

Rüpel. Nun? schwißen denn die Hände der Hofsleute nicht auch? Und ist der Schweiß eines Schafs nicht eben so gesund, als der Schweiß eines Menschen? Einfältig! einfältig! == Einen bessern Grund, sag ich; laß hören!

Korin. Ausserdem sind unsre Hände rauh.

Rüpel. Eure Lippen werden sie also desto schneller fühlen. == Wieder einfältig! == Einen bessern Grund!

Korin. Und sie werden oft mit Theer und Schafsalbe beschmiert. Wolltet ihr denn haben, daß wir Theer küssen sollten? Der Hofsleute Hände sind mit Bisam parfümirt.

Rüpel. O! du höchst einfältiger Mensch! du Würmerspeise in Vergleichung mit einem gescheidten Stück Fleisch! lerne von den Weisen, und merke auf! Bisam ist von schlechterer Art, als Theer; es ist nichts anders, als der unsaubre Urath einer Kaze. Verbessere deinen Grund, Schäfer!

Korin. Euer Biß hat zu viel hofmänniges für mich; ich laß es bleiben.

Rüpel. Verdammst willst du bleiben? So helfe dir Gott, du einfältiges Hirn! Gott erleuchte dich!

*) Du bist ein Dummkopf.

*) Im Englischen: God make incision in thee! welches damals, nach Warburtons Anmerkung, eine sprüch-